

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N 281.

Dienstag, den 8. October.

1839.

Ja nicht zu übersehen!

Sehr oft hört man aus dem Munde dienstfertiger und gesättigter Männer, besonders aus dem gelehrten Stande, die Klage, daß sie dieß oder jenes ihrer früher ausgeliehenen Bücher in ihrer Büchersammlung vermissen. Ordnungsliebende pflegen zwar beim Verleihen eines Buches den Titel desselben, den Namen des Empfängers und den Tag des Darlehens schriftlich zu bemerken. Allein nicht selten kommt ein Besuch um Darlehnung eines Buches zu einer Zeit, in welcher der Inhaber desselben mit einer dringenden Arbeit beschäftigt ist; und da der um dieses Buch Bittende gar verspricht, dasselbe schon den folgenden Tag wieder zurückzubringen, weil er nur eine kurze Notiz aus demselben entnehmen wolle; so vergißt oder unterläßt auch wohl der sonst an Ordnung Gewöhnte in diesem Drange der Arbeit jenes Aufschreiben, und nach längerer Zeit, wenn das ausgeliehene Buch nicht wieder zurückgekommen ist, kann er sich nicht mehr erinnern, wem er dasselbe lieh. Zuweilen verliert sich auch ein solches Notizblatt unter andere Papiere, ohne sobald oder je wieder zum Vorschein zu kommen. Doppelt empfindlich ist der durch gesättigtes Bücherverleihen entstandene Verlust, wenn das vermisste Buch ein schwer oder gar nicht durch neuen Ankauf wieder zu erlangender einzelner Band eines größern Werkes ist. In dem wenigsten Fällen liegt bei dieser unterlassenen Zurückgabe erborgter Bücher der böse Wille, fremdes Eigenthum absichtlich zu behalten, oder gar zu verkaufen, zum Grunde, sondern das früher erborgte Buch ist bei irgend einer häuslichen Veranlassung, bei welcher manche Gegenstände ihren bisherigen Platz räumen müssen, an einen Platz gekommen, auf welchem es nicht so leicht oder sobald oder vielleicht gar nicht wieder in die Augen fällt. Daher ist die Zurückgabe desselben unterblieben. Nach längerer Zeit kann vielleicht auch der Inhaber eines ihm geliehenen Buches sich selbst nicht mehr besinnen, wer ihm das Buch lieh. Dieser Fall kann leicht bei denen eintreten, welche von Mehreren zu gleicher Zeit geliehene Bücher in ihrem Gewahrsam haben. Oder aber derjenige, welcher ein eine sehr lange Zeit an sich gehaltenes Buch nun zufällig wieder auffindet, erinnert sich sehr wohl, wem es gehöre; aber falsche Scham hält ihn ab, dieses Buch, das er so lange behielt, dem Eigenthümer wieder zuzustellen. Allein wissen hat man sich wohl mit Recht mehr zu schämen, des offenen Geständnisses, man habe ein fremdes Buch aus Versehen ziemlich lange behalten, oder der Veruntreuung fremden Eigenthums durch Nichtwiedergeben desselben? Trügen diese von längern unangenehmen Erfahrungen dictirten wohlgemeinten Rellen dazu bei, daß jeder, der sie liest und ein seit längerer Zeit geborgtes Buch bei sich wahrnimmt, oder noch besser, daß sich jeder, der diese Zeilen liest,

fragte: gehöre auch ich zu den samenseligen Bücherwiedergebern, die wohl endlich gar das Wiedergeben ganz vergessen? und, im Falle er ein fremdes Buch bei sich vorfände und die vorerwähnte falsche Scham nicht unterdrücken könnte, das vorgefundene Buch mit einer, vielleicht von fremder Hand geschriebenen Adresse auf die Stadtpost geben liesse; so würde nicht nur der Empfänger sehr gern das geringe Postgeld für das wiedererlangte Eigenthum tragen, sondern es wäre dann auch der Zweck dieser Zeilen zur Freude sehr vieler, die bisher eins oder das andere ihrer Bücher vergebens suchten, völlig erreicht.

1. 6.

Leipzig-Dresdner Eisenbahn.

In Bezug auf unsere Eisenbahn erscheint das Publicum wie diejenigen gelehrten Mathematiker Englands, die die Möglichkeit der dauernden Fortbewegung von dampfgetriebenen Locomotiven selbst dann noch läugneten, als eine mehr als halbjährige praktische Ausführung diese bezweifelte Möglichkeit vollständigst bekräftigt hatte. — Weil die Formeln und Doctrinen jener gelehrten Herren der großen neuen Erscheinung sich nicht anpassen ließen — weil nach den Formeln und Doctrinen der Menge der Cours der Actien den Barometer des Werthes unsers Unternehmens abgibt und weil, wenn die Sache wirklich gut stünde, viele kluge und wohlhabende Leute in Leipzig, die keine Actien besäßen, gewiß längst gekauft haben würden, deshalb muß die Sache einen Haken haben. — ! — Daß das Unternehmen nichts desto weniger aber dennoch ein glänzend gelungenes ist, wird sich inzwischen bald unwiderleglich ergeben, denn nach Ablauf der ersten 30 Wochen (210 Tagen) werden nach Abzug der wirklichen Betriebs- und Verwaltungskosten und der halbjährigen Zinsen entschieden 120—140000 Thlr. Ueberschuß verbleiben und mit Hilfe dieser Summe, dem sich mehr und mehr ausbildenden Frachtverkehr, dem hinzutretenden Salztransporte und der Personenfrequenz von 150 Tausend, wird jedenfalls, nach Anleitung des §. 63 der Statuten, den Actionairen, außer 4% jährlicher Zinsen, eine ansehnliche Dividende gewährt werden können. —

Endlich ist noch zu bemerken, daß keine andere Eisenbahn eine glücklichere Aussicht in die Zukunft vor sich hat, als die unsrige, der sich in der nächsten Folgezeit die Magdeburger und Berliner Bahn anschließen.

Es ist in dieser besten Welt das Charakteristische der Großartigkeit, daß diese sich jede Staffl zum Ruhme erkämpfen muß! — Ich wüßte sonst hinsichtlich unsers Bahnunternehmens nicht, wo Zweifel und Muthlosigkeit jetzt noch herkommen sollten, wenn sie nicht dazu bestimmt wären, den Glanz des nahen Sieges zu verhehlen. —

A.